

Auer Tageblatt

Regulärer Preis: Durch unsere...
Anzeigenpreis: Durch unsere...
Anzeigenpreis: Durch unsere...

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Regulärer Preis: Durch unsere...
Anzeigenpreis: Durch unsere...
Anzeigenpreis: Durch unsere...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 23.
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 34

Sonnabend, den 9. Februar 1918

13. Jahrgang

Der erste Friedensschluß.

Scharfe Debatten in Brest-Litowsk. — Ein Erlass des Kaisers an das Volk. — Deutschland und Ungarn.

Friede zwischen dem Vierbund und der Ukraine.

Ein von uns heute bereits als Extrablatt ausgegebenes Telegramm aus Brest-Litowsk vom 9. Februar meldet:

Heute, am 9. Februar, 2 Uhr Morgens, ist der Friede zwischen dem Vierbund und der ukrainischen Volkrepublik unterzeichnet worden.

So haben also die Versuche Trozki's, den Ukrainern den Arm zu fallen und durch allerlei Manöver den Friedensschluß der Ukraine mit den Mittelmächten aufzuhalten oder gar gänzlich zu verhindern, keinen Erfolg gehabt. Unser Friedensschluß mit der Ukraine ist zweifellos durch die jüngsten Siege der Ukrainer über die Bolschewiki beschleunigt worden, in dessen war an dem ernstlichen Friedenswillen der Ukrainer von Anfang an nicht zu zweifeln. Wir dürfen uns dieses ersten Friedensschlusses in diesem Kriege als eines hoch bedeutsamen und verheißungsvollen Aktes umso mehr freuen, als uns jetzt die reichen wirtschaftlichen Hilfsquellen der Ukraine, die für unser Durchhalten von so großer Bedeutung sind, zu Gute kommen werden. Auf unsere Feinde wird der rasche Friedensschluß, obwohl er vorausgesehen war, niederschmetternd wirken, denn jetzt sind die Aussichten, uns niederzuringen, noch geringer als früher. Jetzt kann es uns aber auch gleichgültig sein, ob Herr Trozki mit uns Frieden schließt oder nicht und wenn er, wie der nachfolgende Bericht über die letzten Verhandlungen in Brest-Litowsk beweist, die Geduld unserer Unterhändler mit seinen Verschleppungskünsten, die er in immer neuer Gestalt dokumentiert, weiter auf eine harte Probe stellen will, so kann es ihm geschehen, daß, um ein Bild des Fürsten Witlow zu gebrauchen, unsere Unterhändler die Hölle auf den Tisch legen und den Konzertsaal verlassen. Die Verantwortung für das dann Kommende mag Herr Trozki sich selber zuschreiben.

Kaiser und Volk.

Ein Erlass des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichsfürstentum:
Zu Meinem Geburtstag sind mir aus allen deutschen Landen und weit darüber hinaus unzählige treue Grüße und Wünsche dargebracht. Je erster die Zeit und je schwerer die Verantwortung, die Mir von Gott auferlegt ist, umso wärmer und dankbarer empfinde ich dieses Reichen treuester Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus. Das Vertrauensverhältnis zwischen Krone und Volk, von Meinen Vorfahren in langer Geschichte erworben, ist gerade in schwersten Zeiten am innigsten geknüpft. Es leuchtet Mir entgegen, wenn Ich unseren heldenmütigen Kämpfern an der Front den Dank des Vaterlandes ausspreche. Es rührt Mich tief, wenn Ich an den Weiten unserer Vermundeten und Sterbenden denke. Es tritt Mir in allen Gauen der Heimat in Mich bewegender Weise entgegen, auch da, wo es sich zu offenem Ausdruck ersteter Sorge um die Zukunft des Vaterlandes äußert. Durch 26 Jahre ist es Mein Herzensanliegen gewesen, das vom großen Kaiser und seinem eifrigeren Ränger geerbte Reich im Frieden auszubauen, wirtschaftlich, wissenschaftlich und technisch, und damit den Aufgaben des gesamten deutschen Volkes zu immer stärkerer Teilnahme an den geistigen und wirtschaftlichen Gütern des Vaterlandes zu fördern, als der Meid unserer Feinde Mich zwingt, alle Kräfte unseres Volkes zur Verteidigung der heimischen Lande aufzurufen. Mit tiefer Dankbarkeit gedente Ich jener stolzen Tage der Geschichte Deutschlands, als alle Stände und Parteien bewiesen, daß unser geliebtes Vaterland ihnen jedes Opfer wert war. Seitdem sind uns dank der überlegenen Kriegsführung unserer großen Feldherren, der erhebenden Taten unseres Heeres und der Hilfe unserer uns treu zur Seite stehenden Bundesgenossen weitauswärtliche Erfolge zuteil geworden. Die opferwillige Ausdauer und die gewaltigen

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich von Passchendaele und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Durch Vorführen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine Colas-Croisilles lebte beim Feind auf weiter Front die Feuer-tätigkeit auf.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Am Osthang der Côte Coraine hatte ein Handstreich gegen die feindliche Stellung nördlich von Ronvaux Erfolg. Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Florang wurden Amerikaner gefangen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgen unterzeichnet worden.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister
H. T. S.) Endendorff.

Arbeitsleistungen der Heimat haben auch der Not und Entbehrung Trost geboten, so daß unser im Feld und im Land herabdrücktes Volk mit Gottes Hilfe voll stärkster Zuversicht einem guten Frieden entgegen sehen kann. Hierzu bedarf es aber mit der ernstesten Selbstsucht der inneren Geschlossenheit, der willigen Unterordnung unter große Ziele, der Bereitschaft auch das Schwierigste zu tragen, des Vertrauens auf die eigene Unbesiegbarkeit und der Einstellung aller Kräfte für das eine große Ziel der Erhaltung einer starken und sicheren Zukunft des Vaterlandes. Hierzu erbittet Ich die treue Mitarbeit aller, die unser Volk liebhaben und seiner Zukunft dienen wollen. Dann wird aus der Saat dieser schweren Jahre und dem Blut der gefallenen Helden Deutschlands ein starkes Reich und ein glückliches, mit geistigen und sittlichen Gütern begabtes Volk hervorgehen. Dazu helfe uns Gott. Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Großes Hauptquartier, 7. Februar 1918. Wilhelm, I. R.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Die Telegrammübertragungen.
Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin sind Mittwoch abend in Brest-Litowsk eingetroffen. Am Donnerstag hielt die deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen eine erneute Sitzung ab.
Staatssekretär v. Kühlmann kam zunächst auf die Frage nach dem Ursprung gewisser angeblich jehälicher Telegramme der Petersburger Telegraphen-Agentur zurück. Die Meldung über die Sitzung vom 27. Dezember sei durch das Nisau-Büro in Kopenhagen verbreitet worden. Das bei Nisau vorliegende Originaltelegramm sei aus Petersburg abgeschrieben und trage die Unterschrift „W. Smit“, wie alle anderen Telegramme der Petersburger Telegraphen-Agentur. Er müsse also die weitere Nachforschung dem Herrn Vorsitzenden der russischen Delegation überlassen. Die Meldung über die Rede Trozki's auf dem dritten Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates sei auf Grund ihrer Wiedergabe in der dänische Zeitung „Berlingske Tidende“ vom 31. v. M. nach Stockholm gelangt. Die beiden wichtigsten Sätze in dem Bericht lautet:
„Die Imperialisten behaupten fälschlicherweise, daß wir Sonderverhandlungen führen wollten, und die russische Delegation wolle von ihren Forderungen nicht Abstand nehmen, und wolle keinen Separatfrieden schließen.“ — Das Wolff-Büro habe am 29. Januar abends aus Stockholm diese Mitteilung in französischer Sprache als Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur erhalten, und aus Stockholm werde bestätigt, daß in der Tat der französische, an Wolff weiter gegebene Text dort als Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur eingegangen sei. Wenn eine Fälschung also vorliege, so müsse sie zwischen Petersburg und Stockholm begangen worden sein. Auch

in diesem Falle möchte er als dem Vorsitzenden der russischen Delegation anheim geben, festzustellen, daß das Wolffsche Telegraphen-Büro und die deutsche Presse in dieser Angelegenheit völlig wahrheitsgemäß hätte. Trozki entgegnete, bezüglich des ersten Telegramms habe er sich alle Originale der Depeschen der Petersburger Telegraphen-Agentur vorlegen lassen, das besagte Telegramm aber nicht darunter gefunden. Die Unterzuchung nach dem zweiten Telegramm werde fortgesetzt.

Trozki erhebt Einspruch!

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung, auf der die Fortsetzung der Besprechungen über die Frage der Beteiligung polnischer Vertreter an den Friedensverhandlungen stand, erhob Trozki Einspruch gegen die, wie er meinte, in der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse sehr gut organisierte Kampagne, die den Friede verfolgte, der russischen Delegation die Verschleppung der Friedensverhandlungen vorzuwerfen. Eine Verantwortung für die Verschleppung falle nicht auf die russische Delegation. (1) Gerade der Vorsitzende der deutschen Delegation habe eine theoretische Erörterung der beschiedenen Fragen gewünscht.

Staatssekretär von Kühlmann erklärte hierauf, die deutsche Presse habe sich aus den veröffentlichten Verhandlungsberichten ihr eigenes Urteil bilden können, und wenn dieses der russischen Delegation nicht gefalle, so stehe es der russischen Presse vollkommen frei, die von ihr für richtig erklärten Ansichten zu veröffentlichen. Er müsse jedenfalls jede Unterstellung, als wären die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen für eine Verschleppung der Verhandlungen verantwortlich, auf das nachdrücklichste zurückweisen. Allerdings sei unbedingt notwendig gewesen, die zur Erörterung gestellten Fragen auch von der österreichischen Seite zu beleuchten. Wäre eine Einigung über die theoretischen Punkte erzielt worden, so wäre man einer beschleunigten Lösung der gemeinsamen Aufgaben sehr nahe gekommen. Er glaube, daß es den Wünschen des Herrn Trozki entsprechen würde, wenn in einer der nächsten Sitzungen die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zusammengefaßt würden.

Graf Czernin erklärte, daß auch die österreichisch-ungarische Presse ihre Anschauungen über die Haltung der Bolschewiki ohne Beeinflussung seitens der Regierungen äußere.

Auseinandersetzung über die Vorgehensweise.

Es folgte eine Auseinandersetzung über die Vorgehensweise. Staatssekretär von Kühlmann wies darauf hin, daß es auch in Deutschland keine Vorgesetzene gäbe, und daß in Deutschland Angriffe auf die ausländische Politik und deren Träger nicht zum Vorteil deutscher Zeitungen zu führen pflegten.

Hierauf wurde auf Antrag Trozki's das Wort dem Mitglied der russischen Delegation, Bobinski, als Sachverständiger für polnische Angelegenheiten erteilt. Bobinski verlas eine Aufzeichnung in russischer Sprache, die von seinem Genossen Habel in deutscher Sprache wiederholt wurde. Die beiden Herren bezeichneten sich als die einzig berufenen Vertreter des polnischen Volkes und forderten die sofortige Entfernung der jetzigen Regierungsorgane in Polen und ergingen sich in Anklagen gegen die bisherige Entwicklung der Unabhängigkeit Polens. Bobinski und Habel berieten sich auch auf die in der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse kämpfenden Polen. Staatssekretär von Kühlmann richtete die kurze Frage an den Vorsitzenden der russischen Delegation, die Geduld der Vorsitzenden der verbündeten Delegationen wird durch Vorgehens, wie die eben gehörte Rede des Mitgliedes der russischen Delegation auf eine sehr harte Probe gestellt, und es werden jetzt nicht nur bei der deutschen Presse sehr ernsthafte Zweifel darüber entstehen müssen, ob auf Seiten der russischen Delegation wirklich die Absicht vorliegt, die jetzigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

Protest General Hoffmann's.

General Hoffmann protestierte hierauf dagegen, daß Bobinski und Habel sich anmaßen, im Namen von Angehörigen des deutschen Heeres zu sprechen, und nahm die Soldaten des deutschen Heeres polnischer Nationalität auf das energischste in Schutz. Trozki ent-

gegnete, er halte die Ansichten und Urteile der im Ver- hand seiner Delegation vertretenen Polen für außer- ordentlich wichtig für die Stellungnahme seiner De- legation in dieser Frage. Staatssekretär von Kühl- mann schloß hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß ihn Wünsche der russischen Delegation entzweifelnd in der nächsten Sitzung die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammenfassend gebietet werden sollen. Die Delegation, ob das eben verlesene Dokument als eine offizielle Mitteilung der russischen Abord- nung anzusehen sei. Trotzli entgegenete, die eben vorgetragenen Ansichten seien natürlich nur in denjen- igen Grenzen gültig, welche die russische Delegation bei Beginn der gegenwärtigen Verhandlungen festgesetzt ha- be, und innerhalb dieser Grenzen seien sie als offizielle Erklärungen anzusehen. Was über diese Grenzen hin- ausgehe, sei nur als informatives Material zu betrachten.

Eine Erklärung Kühlmanns.

Staatssekretär von Kühlmann gab hierauf folgende Erklärung ab: Ich finde es merkwürdig, daß in der- selben Sitzung, in welcher der Herr Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten den Vorwurf weit von sich weist, daß er die Verhandlungen verschleppe, er uns durch ein Mitglied seiner Delegation Ausführ- ert von dieser Sitzung verlesen läßt, für welche er dann halb und halb die Verantwortung ablehnt. Mir hat die eben verlesene Darlegung den Eindruck gemacht, daß sie durchaus zum Fenster hinausgeschrien wurde; und wie der Herr Vorsitzende der russischen De- legation zur Auffassung kommt, daß durch derartig rein agitatorische Vorkreden dem Fortschritt unserer Verhandlungen gehindert werden soll, ist mir vollständig unklar. Ich für meine Person lehne es auf das Bestimmteste ab, von Seiten der russischen Delegation irgend welche Erklärungen entgegenzuneh- men, welche nicht von vornherein sich als offizielle Erklärungen der gesamten Delegation darstellen.

Eine Verdrückung Trozki.

„Politiken“ veröffentlicht ein Interview mit Troz- ki, in dem dieser erklärt, im Jahre 1907 sei ein ge-heimer Vertrag zwischen Rußland und Deutsch- land abgeschlossen worden, wobei die Deutschen das Recht Rußlands anerkannt hätten, die Malayda- Inseln zu besetzen, mit der Versicherung, daß sie ein derartiges Vorgehen nicht als Verletzung der Pariser Konvention anerkennen würden. Hierzu ver- öffentlicht der deutsche Gesandte in Stockholm die Erklärung, daß der in Betracht kommende Passus nur von einer „eventuellen Abschaffung der Pariser Konvention“ spricht und unsere ganze Bindung Ruß- land gegenüber selbstverständlich an die Voraussetzung knüpft, daß es Rußland gelingen werde, die schwe- dische Zustimmung zu dieser Aushebung zu er- halten. Im übrigen gab damals Rußland die Versiche- rung ab, daß es nicht beabsichtige, die Malayda-Inseln zu besetzen. Endlich geht die Tatsache, daß Deutschland in West-Aktowol die Malaydafrage im schwedischen Sinne aufnahm, wo sich Schwedens russische Freunde befinden.

Eine litauische Kundgebung für Deutschland.

Anlässlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers haben, so meldet die „Litauische Zeitung“, die Vertreter der Litauer Großen und Kleinen Litau, Litauer Generälevereins, des deutschen Klubs „Mufe“ und des Kirchenverbandes der deutschen evangelischen Gemeinden eine patriotische Kundgebung an den Reichstagskanzler gerichtet mit der Bitte, sie dem Kai- ser zu unterbreiten. Es heißt darin: „Stolz und freu- dig begehen heute wie in ganz Deutschland die in Litau anwesenden Reichsdeutschen das Geburtstagsfest Eurer Majestät mit dem heiligsten Wunsche für Eurer Majes- tät Wohlergehen. Auch die deutschen Einwohner Lit- auens nehmen daran ininnigen Anteil. Auch ihr Gebet ist Gott wolke Gure Majestät schütten und erhalten, obwohl wir noch nicht zum Deutschen Reiche gehören. Und doch war Deutschland zu allen Zeiten die geist- liche Heimat der Litauen, blieben die deutsche Sprache, der deutsche Glaube, das deutsche Gelfestleben der Stadt und Steden, der sie in den Jahrhunderten der Fremdherrschaft und Unterdrückung aufrechterhielt. Daher leben auch die Unterzeichneten der festen Über- sicht, Eure Majestät werde die Bitte des zuständigen ausländischen Bundtages erfüllen und den vollen ver- fassungsmäßigen Wunsch des gesamten Balt- tenlandes an das mächtige Deutsche Reich herbeiführen.“ Eine ähnliche Kundgebung hat mit dem Ausdruck seiner patriotischen Gefühle der Litauer Deutsche Frauenbund an den Deutschen Kaiser gesandt.

Die Fortsetzung des Krieges.

Ein neuer Balkanfeldzug?

Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ berichtet: Nach den Konferenzen in Versailles werde die neue Phase der Kriegführung der Verbündeten auch durch den Plan gekennzeichnet, die militärische und politische Tätigkeit auf dem Balkankriegsschauplatz demnächst wieder aufzu- nehmen. In Korfu wird eine politische Zusammenkunft zwischen Pashitsch und dem arabischen Minister Pakti angeht, um die Annäherung zwischen Italien, Serbien Griechenland zu veranlassen. Die Beziehungen zwischen diesen Ländern und Serbien scheinen nun begehrt zu sein, so daß das serbische Heer wieder tätig an dem Kampf teilnehmen wird. Die Balkanarmee der Alliierten wurde ferner durch bereits mobilisierte griechische Truppen ver- stärkt. Die Einführung eines einheitlichen Oberkomman- dos wird nordwärts unterbleiben. Die sogenannte Wandra- tier- oder Reservearmee wird aus Truppen aller Verbündeten zusammengesetzt sein, die wahrscheinlich unter dem Ober- befehl eines französischen Generals gestellt wird.

Die Frühjahrskampfen.

Der „Secolo“ meldet aus Paris, daß sich die Feil- jahrskampfen bereits ankündigt. Clemenceau hat den Parlamentariern mitgeteilt, Frankreich sei entschlossen, in diesem Jahre den Krieg um jeden Preis zu beenden.

Englands Hilfe.

Die „Daily Mail“ meldet: Die Alliiertenkonferenz in Versailles verpflichtete England zur Vergabe von weiteren rund 10 Milliarden Schilling Worschüsse an die Verbündeten, falls der Krieg bis Ende dieses Jahres noch andauern sollte.

Die Zustände in Rußland.

Anarchie und Belagerungszustand.

Aus Stockholm wird gemeldet: Auch am Montag und Dienstag wurden auf dem Wohnessensky-Prospekt in Peters- burg Läden geplündert. Bei dem sich hierauf entwickelnden Feuergefecht zwischen Militär und Plünderern wurden einige Duzend Menschen getötet und verwundet. Bei dem Versuch einer bewaffneten Banbe, im muslimanischen Klub Geld zu erpressen, wurden der Klubvorsitzende Fürst Enga- litzschew und andere Personen erschossen. In einer Reihe von Stadtteilen wurden Lebensmittelgeschäfte von Frauen überfallen und ausgeplündert. „Daily News“ meldet aus Petersburg: Infolge der Unruhebewegung in Rußland und der verdächtigen Haltung verschiedener russischer Semstwow- wurde aber ganz Rußland der verschärfte Belagerungs- zustand verhängt. „Secolo“ meldet aus Petersburg: Da die russischen Semstwow in wachsendem Maße Beschäfte gegen die Peterburger Regierung fassen, hat die letztere den ge- samten Drahtverkehr mit den Provinzen unterbunden.

Ein neuer Kosakenaufstand im Dongebiet.

Indirekt wird aus Petersburg gemeldet: Der Rat der Volksbeauftragten habe zuverlässige Nachrichten erhalten, nach denen im Dongebiet ein allgemeiner Kosakenaufstand ausge- brochen sei. Die ärmeren Schichten der Kosaken hätten sich gegen ihren Hetmann Kaledin und seine Anhänger er- hoben. In allen Städten des Dongebietes finden heftige Kämpfe statt, die denen die Kuffständigen die Oberhand be- hielt. General Kaledin sei nach Perlen geflohen.

Freilassung der Kriegsgefangenen in Rußland.

Die Pariser Blätter erfahren aus Petersburg, die Bri- tischen Sowjets sehen die Kriegsgefangenen in Freiheit, die in wahren Romadenslagen nach Petersburg strömen. In der Umgebung der Hauptstadt befinden sich über 40000 Gefangene ohne Ueberwachung.

Die Ereignisse in Finnland.

Die finnische Weiße Garde beherzigt nunmehr end- gültig Tornea. Ein Teil des russischen Militärs ist in Tornea gefangen genommen. Der Rest ist geflohen. Der russische Kommissar, der mit dem rumänischen Gesand- schaftspersonal nach Haparanda zu fliehen suchte, wurde ent- deckt und standrechtlich erschossen. Am 1. soll von den russi- schen Soldaten gekümt sein. Nordfinland befindet sich nunmehr in finnischen Händen. Die Eisenbahn von Tornea ist als Gaapamän betriebsfähig.

Die Regierungskrise in Oesterreich.

Der Rücktritt des Kabinetts Seidler abgelehnt.

Der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Seidler hatte, wie wir gestern mitteilten, dem Kaiser sein und seiner Mi- nisterkollegen Entlassungsgesuch überreicht. Daraus ist nun an den Ministerpräsidenten folgendes Kaiserliches Hand- schreiben ergangen: Ueber Ritter von Seidler. Im Ein- verständnis mit den übrigen Mitgliedern des Ministeriums haben Sie mir angelehnt die parlamentarische Situation die Bitte um Gewährung der Demission des gesamten Kabi- nettes unterbreitet. Da ich ganz besonderen Wert darauf lege, daß das mein volles Vertrauen bestehende und unter- den schwierigsten Verhältnissen bewährte Ministerium im Amt verbleibe, finde ich mich nicht bestimmt, der gestellten Bitte zu willfahren. Baden, 7. Februar. Karl.

Ein erster deutsch-tschechischer Zwischenfall.

Da die österreichische Regierung den deutsch-tschechi- schen Abgeordneten die Erfüllung der jahrzehntelang gestellten Forderung auf Errichtung eines rein deutschen Kreogerichts in Trautenau im Verordnungsweg zu- gesichert hat, drohen die Tschechen mit den schärfsten pa- rlamentarischen Mitteln. (Die Deutschen des Trautenauer Bezirks gehörten bisher zu dem tschechischen Kreogerichts- bereichel Böhmisch-Böhmen. Red.) Die Trautenau-Offiziere hehnt eine kritische Wendung anzunehmen, da die Tschechen die als Kriegsfall bezeichnen und mit einer Vahmlegung des Abgeordnetenhauses drohen.

Ungarn und Deutschland.

Eine Debatte im ungarischen Abgeordnetenhause.

In der vorgestrigen Sitzung des ungarischen Abge- ordnetenhauses erklärte der Parteiführer Graf Mi- chael Karolvi, einer der größten Grundbesitzer Ungarns, er sei Anhänger des Bündnisses mit Deutschland, aber kein Anhänger einer Vertei- lung dieses Bündnisses, und zwar aus dem Grunde, weil nach seiner Ansicht Ungarn in ein Ab- hängigkeitsverhältnis zu Deutschland geraten würde. Nach seinem Dafürhalten sei auch die Bildung eines Mitteleuropas auf wirtschaftlicher Grundlage nicht heilsam, da es ein Haupthindernis bei der Ansetzung von Friedensverhandlungen bilden könnte. Der wirtschaftliche Anschlag an Deutschland, wie er jetzt von Regierungskreisen vorwuehrt, verursache neue Konflikte und führe zur Vinderung der Werkkraft der pazifistischen Ideen, als deren begabtesten Anhänger Graf Karolvi sich bekennt. Er fügte jedoch hinzu, er sei nicht Anhänger eines Friedens um jeden Preis. Der Pazifismus werde eigentlich erst nach Friedensschluß einsetzen.

Ministerpräsident Dr. Wäferle erwiderte: Je- dermann, der gesehen habe, daß das Deutsche Reich vom ersten Augenblick an mit größter Energie und Be- reitschaft und mit dem größten Erfolge (allgemeiner selbstloser Willen) an der Verteidigung unseres Vater- landes teilgenommen hat, jedermann, der jene Rich- tungen auf der Orienteseite bemerkt, welche die Zerstückelung unseres Landes durchsetzen wollten, der muß gerade vom nationalen Standpunkt aus eine

Politik befolgen, welche sich dem Festhalten an die- sem Bündnis nicht verschließen darf. (Debattete Zustimmung.) Von diesem Gesichtspunkt aus ist es unmöglich, irgend etwas gegen die Absicht einzubringen, daß wir das Bündnis wirtschaftlich vertiefen, wobei ich die Grenze, bis zu welcher wir gehen, ausdrücklich be- zeichnete, nämlich, daß wir unsere wirtschaftlichen Inter- essen vollkommen wahren und sowohl unsere handelspolitische Selbstständigkeit, wie die Unabhängig- keit unserer Entscheidungen sichern müssen. Ungarn könne ohne Anschlag an ein großes Verbrauchergebiet nicht an eine Entwicklung seiner Landwirtschaft denken. Auch vom Standpunkt der Ordnung der Finanzen und der Erhaltung des Geldwertes sei ein großes Wirtschafts- gebiet empfehlenswert.

Die Kohstofffrage im französischen Senat.

Im französischen Senat beantwortete der Minister für Handel und Industrie Clementel eine Interpel- lation über die Pläne der Regierung hinsichtlich einer wirtschaftlichen Einigung mit den befreundeten und ver- bündeten Ländern. Er erinnerte an die Ernennung eines dauernden Wirtschaftsausschusses und setzte hinzu: Jeder muß sich bemühen, die nationale Erzeugung zu heben und die im Hinblick auf den Krieg von Frankreich im Auslande eingegangene beträchtliche Schuld zu til- gen. Deutschland ist mehr als jedes andere Land hinsichtlich der Kohstoffe oder Rahrungsmittel vom Auslande abhängig. Wir beabsichtigen nicht, einen wirtschaftlichen Angriffsbund zu gründen, wo- an aber Herren unserer Märkte bleiben und uns unsere Kohstoffe für uns, unsere Bundesgenossen und die uns sekundlich gestützten Neutralen vorbehalten. Wenn wir Deutschland unsere Tür verschließen, so geschieht es, weil es das gewollt hat. Der Senat nahm darauf folgende Tagesordnung an: Der Senat stellt fest, daß die Alliierten in den Kohstoffes eine wirtschaftliche Waffe erster Ordnung be- sitzen, die besonbers von unseren Feinden geschützt wird, und fordert die Regierung auf, durch eine Zusammen- fassung der wirtschaftlichen Anstrengungen in Frankreich und innerhalb der Entente das Mittel zu suchen, wo- durch diese von den Mittelmächten zur Wiederherstellung ihrer Industrie begehrten Hilfsquellen am besten aus- genützt werden.

Die Wirkungen der Streiks.

Eine Ministererklärung.

Im Haushaltsausschuß des Preussischen Abgeordneten- hauses erklärte der Minister des Innern bei der Er- örterung des Streikes in Berlin, es sei fomentiert, daß durch den Streik der Kriegswille Frankreichs und Englands verstärkt sei, und dadurch der Krieg verlängert werde. Auch wenn die Minister des Streikes diesen Zweck nicht ausdrücklich wollten, aber wissen mußten, daß dies die Folge sei, so seien sie des Landesverrats schuldig. Es sei ungewiss, daß bei dem Streik die ersten Schritte aus den Volksversammlungen heraus gefallen seien. Immerhin falle ins Gewicht, daß in Berlin von 180000 Arbeitern nur 180000 am Streik beteiligt gewesen seien, also circa 12 Prozent. In der Provinz sei die Betei- ligung noch viel geringer gewesen.

Ausländische Urteile.

Die Wiener „Neidspost“ weist auf die Wirkung des Streiks in den Staaten der Mittelmächte auf die Pola- schewitz hin und sagt, der Streik hätte auf der ganzen Linie gegen den Frieden gewirkt. Trotzli wäre in West-Aktowol noch abwesender geworden als bisher. Die Kosten bezahle das Volk, das für die Kriegsverlän- gerung büßen müsse. „Nieuws van den Dag“ in Rotterdam schreibt, es sei sehr wahrscheinlich, daß die neue Kriegserklärung des Verbandes von Versailles beeinflusst ist durch die Streikunruhen in Deutschland und Oesterreich, daß man bereits die ersten Symptome des inneren Zusammen- bruches sieht und lieber die kommenden Dinge abwarten will, bevor man sich zu einer entgegenkommenden Hand- lung entschließt.

Verhaftung wegen Landesverrats.

In Färth in Bayern wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der Führer der unabhängigen Sozial- demokraten, Hoppl, und ein zweiter Genosse wegen Lan- desverrats, bezogen beim letzten Arbeiteraufstand, verhaftet.

Amerika und die Mittelmächte.

Frankische Zustimmung über Wilsons Haltung. In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß Prä- sident Wilson nach wie vor gewillt sei, sich in seiner Politik durch die von der übrigen Entente ge- troffenen Maßnahmen und Beschlüsse nicht betren- zu lassen. Er beabsichtigt, die Ideen von Hertling und Agernin in selbständiger Weise zu beantwor- ten. Diese Nachricht hat die französische Regie- rung schwer verstimmt. Man befürchtet, daß Wilsons Sonderpolitik einen unangenehmen Einfluß auf die dip- lomatischen Unternehmungen Frankreichs, Englands und Italiens ausüben wird. Der französische Vorkämpfer in Washington wurde angezweifelt, die Beschränkungen der französischen Regierung Wilson vorzutragen. Der „Newport Herald“ meldet: Der Senat hat den Antrag des Präsidenten Wilson auf Erteilung unbeschränkter Vollmachten zum Abschluß von diplo- matischen und militärischen Verträgen während der Dauer des Krieges abgelehnt.

Amerikas militärische Hilfe.

Neuter meldet aus Washington: Der amerika- nische Kriegsminister hatte im Ausschuß für aus- wärtige Angelegenheiten zu ersehen, um dort ein Kreuzverhör über seine Aussage zu bestehen, daß zu Beginn des Jahres eine halbe Million und zu Ende noch eine weitere Million amerikanischer Truppen auf französischem Boden stehen würden. Der Kriegsmini- ster erklärte, daß die Schätzung der letzten Zahl un- abhängig von der Frage des Schiffsraumes sei, da er

von besonderer Seite Schifferraum zu erhalten sollte. Da verschiedene Senatoren darüber zu erfahren wünschten, versprach der Minister, in einer späteren Sitzung Einzelheiten darüber zu geben. Die Meldung hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß die amerikanische Regierung versprochen haben soll, einen Teil des beschlagnahmten deutschen Schiffsräumes — es handelt sich um 42 Schiffe mit 219 964 Tonnen — an die Vereinigten Staaten abzutreten. „Newport Sun“ schreibt, daß der Kriegsminister Schöningh, nach welcher im Jahre 1918 1 600 000 Mann amerikanischer Truppen nach Frankreich kommen sollen, sich auf die Verfrachtung Englands läßt, daß eine Million Tonnen Extra-Schiffraum für die transatlantische Fahrt verfügbar sein würden.

Arbeitermangel in Amerika.
„Wall Street Journal“ (New York) schreibt: Die Arbeiterfrage tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Hunderttausende Deutsche und Österreicher sind den Munitionsfabriken und anderen für den Krieg arbeitenden Betrieben entzogen. Der Herrscher nimmt fast eine Million in Anspruch. Die Ernährung der Bevölkerung ist gefährdet; die Schiffe sind so hoch, wie viele tausende Arbeiter nur 3 bis 5 Tage in der Woche arbeiten. Je größer die Arbeit wird, desto größer die Zahl derer, die sie vollbringen sollen.

Keine politische Meinungen.
Am Samstag hat der Abg. Weindhausen eine kleine Anfrage eingebracht, die lautet: „Auf einer Dantsiger Privatwerkstatt in der Straße Bohmestraße zwischen der Damm- und einer Straße von Weidener ausgebrochen, die durch den angründeten Schlichtungsentscheid zugunsten der Arbeiter beigelegt wurden und zur Ausübung des Arbeitsrechts an mehrere Arbeiter führten. Diese Arbeiter nun auf Anfrage nach Beschäftigung bei der Kaiserlichen Werft in Dantsig die gleiche Antwort wie bei mehreren Dantsiger Werksbetrieben: Arbeiter von jener Werft können nicht eingestellt werden. Was denkt der Herr Reichsanwalt zu tun, um derartige Beschäftigungen der gesetzlichen Rechte der Arbeiter und derartige Beschäftigungen der Landesverwaltung durch öffentliche und private Arbeitgeber zu verhindern?“ — In der Antwort auf eine Anfrage des Abgeordneten Weindhausen heißt es: „Die Staatsregierung richtet im Zusammenhang mit den laufenden Stellen des Reichs und der Angehörigen ihre besondere Aufmerksamkeit darauf, daß ein Austausch sowohl der Arbeiter als der als Freiwilligen usw. im Sanitätsdienst stehenden Angehörigen zwischen Front, Camp und Heimat sowohl als irgendwohin erfolgt. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Front und Heimat ist aber nicht durchführbar. Tropen ist es durch Verschlebung der Gesundheit, 85 Prozent der Rekrutierungsgegenstände aus der Heimat zu beschaffen. Auch weiterhin soll für jeden von der Heimat nach dem Krieg ein solcher aus dem Feldzuge zurückzuführen werden.“
Nähere Angaben in England. Nach amtlichen Angaben, die im englischen Oberhaus gemacht wurden, befinden sich gegenwärtig 20 000 Kriegsgefangene in England, wovon 18 000 mit kleinen Arbeiten im Handweben, in der Landwirtschaft, beim Baugewerbe usw. beschäftigt sind. Dagegen werden noch 20 000 bürgerliche Internierte, wovon 1800 bis 2000 bei verschiedenen Firmen und auch in der Landwirtschaft tätig sind.

Ein italienischer Kriegsgegner, Constanza Chauvet, der Regener und Vater des „Popolo Romano“ ist gestorben. Er war einer der wenigen italienischen Politiker und Publizisten, die bis zum letzten Augenblicke den Krieg bekämpften und die ständige Analyse zu seinem früheren Bündnis verfolgten.
Französische Interpellationen über die Luftangriffe. „Paris Journal“ meldet, daß in der Kammer zu den bevorstehenden Beratungen über die Ergebnisse der Pariser Konferenz bis jetzt drei Interpellationen an die Regierung eingegangen sind, darunter zwei von den Sozialisten, die sich auch mit der Frage der Einwirkung der Luftangriffe auf feindliche Städte befassen, und ein von den Radikalen, die die Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung betreffen.
Die royalistische Bewegung in Griechenland. Der „Ereos“ meldet aus Athen: In Korinth haben royalistische Offizierskreise sich gebildet. Über den Witzus ist der Kriegszustand erklärt. Die fremden Gesandtschaften lassen Truppen im Witzus landen.

Von Stadt und Land.

Mus. 9. Februar.

Nachdruck des Inhaltlichen, die durch in Personengehörigen Kenntnis gemäß, ist in — auch im Nachdruck. In — auch im Nachdruck.

Die Einkaufsgesellschaft West-Sachsen.

Wir lesen im „Leipz. Tagebl.“:
Wandernde Anfragen aus unserem Bezirk haben uns bestimmt, genaue Erkundigungen über die Einkaufsgesellschaft für West-Sachsen einzufordern. So sei hierüber folgendes mitgeteilt:
Die Einkaufsgesellschaft für West-Sachsen trat Anfang des Jahres 1918 ins Leben. Ihre Gesellschafter sind der Kgl. Sächsische Staatsrat, die Bezirksvereine der Unteraufsehermänner von Annaberg, Chemnitz, Glauchau, Marienberg, Stollberg, Vorna, Zwickau, Grimma, Leipzig, Döbeln, Auerbach, Cositz, i. d. Gegend, Plauen, Schwarzenberg und Zwickau, die Fabrikanten Leipzig, Plauen und Zwickau sowie die Lieferantenvereine Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Bezug und der Vertrieb von Lebensmittel und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs mit dem Zweck, den Bedarf der Bevölkerung, besonders der Hinterfront, zu angemessenen Preisen zu decken. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 3 Millionen Mark. Die Organe sind die Geschäftsführer, der Aufsichtsrat, die Gesellschafter-Versammlung und der Verwaltungsrat, die Gesellschafter-Versammlung und der Aufsichtsrat ist Wirkl. Gehelmer Rat Freiherr von Burgsdorff in Leipzig. Aufsichtsratsmitglieder sind die Kreisbeauftragten und die Oberbürgermeister der erwähnten Städte, einige Unteraufseher sowie einige Großkaufleute. Der sachmännlich-technische Beirat besteht aus Kaufleuten, die als Sachverständige mit ihrem Rat in speziellen Fällen geholt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke, doch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die Verkaufspreise werden so bemessen, daß nach Zahlung der Verwaltungsunkosten und Steuern und unter Berücksichtigung einer entsprechenden Rücklage zur Deckung möglicher Verluste kein höherer Gewinn herauskommt, als notwendig ist, um eine vierprozentige Verzinsung der Geschäftsanteile zu ermöglichen. Ein möglicher Überschuss bei Auflösung der Gesellschaft ist der gemeinnützige Zweck, in erster Linie zur Lebensmittelversorgung der Hinterfront und zur Unterstützung der Kriegesinterbienden nach Beschluß der Gesellschafterversammlung zu verwenden. Die Gesellschaft

wird aufgelöst, wenn die durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr bestehen.

Flaggen herons! Die Nachricht von dem Friedensschlusse mit der Ukraine hatten unsere Extrablätter heute morgen mit Windeseile in der Stadt verbreitet — sie erregte überall gleiche Freude, die sich, der Bedeutung des frohen Ergebnisses angemessen, auch darin bekundete, daß sehr viele Einwohner ihre Häuser besetzt hatten. Auch waren die öffentlichen Gebäude besetzt. Offenlich wird der übrige Teil der Bevölkerung nicht zurückstehen, so daß heute sich morgen in vollem Flaggensturm präsentieren wird!

Kriegsauszeichnungen. Der Soldat Erich Schilde, Sohn der Witwe Schilde, hier, Wehrstraße 5, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille. — Der Einj. Freiw. Gefreite Arthur Unger, Sohn des Metallschleifers Richard Unger, Bockauerstraße 40, wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze ausgezeichnet. Er war früher bei der Firma S. Wölfe als Kaufmann tätig.

Schlühgrabenruf - aus Flandern.

Nach einer alten Sage kann man mit Geld die Meerbräue fesseln — Am wieviel leichter also Den Meerbrüggen England!
Goldankaufstelle bei Herrn Karl Steinwender, Bahnhofstr. 8. Öffnet wochentags von 9—12 Uhr vormittags.

Petroleumausgabe. In Gemarkeiter und Landwirte unserer Stadt wird, wie aus einer Bekanntmachung in unserem heutigen Blatte hervorgeht, ab Montag Petroleum verabfolgt. Es wird jedoch ausdrücklich daran gemahnt, sehr sparsam mit dem kostbaren Stoff umzugehen, da nur geringe Mengen davon vorhanden sind, die auf Monate reichen sollen.

Unterhaltungsabend der Vortragsvereinigungen aus Am. Dienstag den 12. Februar Abends 7/8 veranstaltet die Vortragsvereinigungen aus Am. im Bürgergarten ihren 73. Unterhaltungsabend unter Mitwirkung der Zwickauer Ges. Kapelle Inf.-Rgt. 188 unter Leitung des Herrn M. Schmidt (hoffentlich läßt sie uns diesmal nicht im Stich) und unter Mitwirkung hier von ihrem letzten Auftreten her bestens bekannter Künstler wie Lisa Stein, Maria Clara Keller und Hans Stabier. Neu ist Herr Geisler vom Stadttheater Leipzig, Volksschullehrer Weidmann aus Bockau wird als willkommene Gabe Dichtungen aus dem Erzgebirge bringen.

Konzert der Kriegsmusikcapelle. Die Kuer Kriegsmusikcapelle (Dirigent Herr Rohner) wird morgen Sonntag Abend im Schützenhause zu 8 Uhr ein Konzert veranstalten, das den vielen Freunden der Kapelle sicherlich willkommen sein wird.

Eröffnung des Lindenhof-Saison in Zwickau. In einer Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes wird über den 17. Februar die Eröffnung des bekannten Lindenhof-Varietés in Zwickau mit einem Riesenspielfest angekündigt. Der Lindenhof, dessen Varieté während des Krieges geruht hat, genießt für seine vorzüglichen Darbietungen weithin besten Ruf, so daß ein Besuch der Vorstellungen nur empfohlen werden kann.

Ein Riesenfisch. In der Fischhandlung von Matthias hier selbst war gestern ein ungewöhnliches Riesenfisch eines Heilbutt zu sehen. Der gewaltige Fisch maß vom Kopf bis zum Schwanz fast 1 1/2 Meter und hatte einen Leibumfang von über einem Meter. Er wog 160 Pfund und gelangte heute zum Verkauf. Öffentlich bekommen wir öfter derartige Riese nach Kuel.

Neue Fischpreise. Der Reichskommissar für Fischverteilung hat eine Bekanntmachung über die Festlegung von Preisen für Schwaesfische erlassen, welche am 1. April in Kraft treten. In der neuen Preisfestlegung werden nunmehr für alle wichtigen Schwaesfische mit Ausnahme von Forellen, Dachsen und Neunaugen Preise festgelegt, welche sowohl für den Kleinverkauf als für den Verkauf an den Handel als oberste Grenze gelten. Die Bekanntmachung steht eine Erhöhung der Preise vor.

Gegen den Schleihhandel. Die angekündigten Maßnahmen des Bundesrats gegen den Schleihhandel werden voraussichtlich in Gestalt einer Bundesratsverordnung auf Grund des sogenannten Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 erfolgen, nicht aber durch den dem Reichstag vorgelegenden Gesetzentwurf.

Für Reichsrentenempfänger. Auf eine Frage des Abg. Dr. Studmann im Reichstag wurde von der Regierung geantwortet: Die Belastung des Reiches mit den aus Anlaß des Krieges getroffenen Maßnahmen zur Abänderung der Not unter den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung ist bereits derartig hoch, daß nur aus den dringlichsten Ursachen weitere Reichsmittel bereitgestellt werden können. Die Lebensbedürfnisse der Familien einer erweiterten Fürsorge für Empfänger von Renten aus der Arbeiterversicherung auf das Reich allein war daher nicht möglich. Ein der Fürsorge sind deshalb die Versicherungsträger finanziell beteiligt worden, jedoch unter angemessener Schonung ihrer Vermögenslage.

Keine Beschränkung des Wälderbesitzes. In den letzten Tagen ist durch die Tagesblätter die Bemerkung gelaufen, daß der Besuch der deutschen Wälder zur Vermehrung des Schleihhandels eingeschränkt oder ganz verboten werden solle. Die Behauptung ist unzutreffend. Weder beim Kriegsernährungsamt noch beim Landesernährungsamt für Preußen besteht die Absicht, in den Betrieb der Wälder hemmend einzugreifen.

Die Teuerungszulagen in Sachsen. Die Zweite Kammer des Sächsischen Landtages ist das wichtige Gesetz über die Gewährung weiterer einmaliger Teuerungszulagen an Beamte und über laufende

Teuerungszulagen an Pensionäre und deren Hinterbliebene zugegangen. Danach sollen verheiratete Beamte sowie die vollbeschäftigten verheirateten Diener bis zu einem Einkommen von 6000 M. eine einmalige Teuerungszulage von 200 M., die nicht verheirateten von 150 M. erhalten. Den Beamten und Dienern mit einem Dienstverdienst von mehr als 6000 M. ist die einmalige Teuerungszulage bis zur Erreichung desjenigen Gesamtbetrages zu gewähren, den sie erhalten würden, wenn sie ein Dienstverdienst von 6000 M. hätten. Für jedes nach den Bestimmungen zu berücksichtigende Kind tritt eine weitere einmalige Teuerungszulage von 20 M. hinzu. Die einmalige Teuerungszulage wird im Laufe des Februar ausgezahlt. Sie wird nur an solche Beamte und Diener gewährt, die seit mindestens 1. Oktober 1917 im staatlichen Dienste beschäftigt sind und sich zur Zeit der Zahlung noch in der Beschäftigung befinden. Die vorstehende Regelung wird auch auf Geleitliche und Lehrer Anwendung finden. Allen derjenigen Beamten, Geleitlichen und Lehrern im Ruhestand und denjenigen Hinterbliebenen von Beamten, Geleitlichen und Lehrern, die ihr Ruhegehalt oder ihr Hinterbliebenenentgelt aus der Staatskasse beziehen, sollen vom 1. Februar 1918 ab bis auf weiteres die fortlaufenden Teuerungszulagen gewährt werden. Die Höhe richtet sich nach der Höhe des derzeitigen Gesamteinkommens und dem Familienstand, und zwar können jährlich gewährt werden an Beamte, Geleitliche und Lehrer im Ruhestand bei einem Gesamteinkommen bis 1500 M. 12 v. H.; bis 2500 M. 12 v. H.; bis 3000 M. 9 v. H. des Ruhegehaltes. An Verheiratete ohne Kinder, Witwen und Geleitliche mit eigenem Hausstand für jedes Kind mehr 3 v. H. bzw. 2 v. H.; an Verheiratete, Witwen und Geleitliche ohne eigenen Haushalt 12 v. H. bzw. 9 v. H. bzw. 8 v. H.; an die Witwen bei einem Gesamteinkommen bis 600 M. v. H.; die 1200 M. 12 v. H.; bis 2000 M. 9 v. H. bei eigenem Hausstand und ohne Kinder. Hierzu für jede Halbwaise mehr 6 v. H. bzw. 4 v. H. bzw. 3 v. H. des Hinterbliebenenentgeltes; an Witwen ohne eigenen Hausstand und ohne Kinder 12 v. H. bzw. 9 v. H. bzw. 8 v. H. des Hinterbliebenenentgeltes; an Vollwaisen 60 M. mehr. Der Grundbetrag der Teuerungszulagen ohne Berücksichtigung der Abzugsbeträge beträgt für Ruhegehaltsempfänger und Witwen mindestens 50 Mark jährlich. Die Teuerungszulagen für Halbwaisen beträgt mindestens 48 Mark. Die Teuerungszulagen werden zusammen mit den Ruhegehältern und Hinterbliebenenentgelten bezahlt. Die Zahlung erfolgt auf Antrag. Der Gesamtumfang für die Staatskasse infolge dieser neuen Zulagen und Befristen wird sich auf nahezu 10,5 Millionen Mark belaufen.

Lezte Drahtnachrichten.

Neue schöne Erfolge unserer U-Boote.

28 000 Tonnen versenkt!
(Antill.) Berlin, 8. Februar. Cines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Kemoy, hat kürzlich im westlichen Teil des Nordatlantiks und der französischen Westküste 8 Dampfer und 2 Segler mit rund 28 000 Bruttoregistertonnen versenkt. 4 Dampfer wurden aus gestörten Geleitzügen herausgeschossen, darunter der englische Dampfer „Kerino“ (4484 Bruttoregistertonnen) und ein etwa 6000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer vom Typ der „City-Klasse“. Zwei weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt, beide stiefeladen mit Bestimmung nach Cherbourg, also höchst wahrscheinlich Kriegsmaterialtransporte. 2 andere Dampfer, darunter der französische Dampfer „Union“, hatten Kohlen für Frankreich an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine 21 500 Liter Rum von Martinique nach Bordeaux geladen, der andere, der englische „Schooner Charles“, Eisen nach Swansea.
Der Chef des Admiralstabes des Marins.

Zur Korpedierung des „Toscania“.

London, 8. Februar. Nach einer neuen Meldung der Admiralität über den Untergang der „Toscania“ werden jetzt nur noch 188 Mann vermisst. Ingesamt sind 228 Personen gerettet, darunter 118 amerikanische Offiziere und 1917 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere, 181 Mann der Besatzung, 8 Passagiere und 2 Marineangehörige. 148 Überlebende wurden in Schottland gelandet, darunter 185 Angehörige des amerikanischen Heeres, unter denen sich 7 Offiziere befinden, 10 Mann der Besatzung und 8 Passagiere.

Noch ein U-Boot-Opfer.

Amsterdam, 8. Februar. Nach dem Allgemeinen Handelsblaud wurde der schwedische Dampfer „Frisland“ der mit Getreide von Baltimore nach Rotterdam unterwegs war, gestern torpediert. 8 Mann der Besatzung sind umgekommen, die übrigen in Ter Schelling gelandet.

Eine Monarchenbegegnung.

Stuttgart, 8. Februar. Der König von Bayern traf nachmittags zum Besuche des Königs von Württemberg hier ein. Nach herzlicher Begrüßung führten die beiden Monarchen, vom Publikum lebhaft begrüßt, nach der Residenz. Hierauf fand keine Tafel statt. Um 6 Uhr leitete der König von Bayern nach München zurück.

Der Entente-Hindenburg.

Bern, 8. Februar. Pariser Blätter veröffentlichen heute die Meldung, daß in Rechtfertigung der auf die Konferenz zu Versailles gelesenen Erwartungen eine gemeinschaftliche Beschlusfassung über das Oberkommando der alliierten Armeen erfolgt sei und nunmehr ein General von bedeutendem strategischen Rängen Hindenburg als Gegner gegenübergestellt werde.
Nun kann der Sieg für unsere Feinde nicht mehr ausbleiben.

Erbauliches vom amerikanischen Heer.

Berlin, 8. Februar. Chicago Tribune veröffentlicht einen Teil des Berichtes des amerikanischen Munitionsausschusses an den Senat. Aus dieser Veröffentlichung geht u. a. hervor, daß das Munitionsamt noch kein einziges Geschütz an das amerikanische Heer geliefert hat. Infolgedessen sind die Truppen in den Kriegslagern noch vollständig ohne Artillerie. Auch ist keine Munitio vorhanden, daß Geschütze vor dem Sommer geliefert werden. Die amerikanischen Truppen müssen also nach Europa abreisen, ohne das Geschütz und das Geschütz zu kennen, mit dem sie später kämpfen müssen. Auch im amerikanischen Schiffsbau ist eine ungeheure Verzögerung eingetreten.

Rückzug des Bolschewik.

Berlin, 8. Februar. Aus Moskau wird gemeldet, daß das bolschewistische Hauptquartier und der Stab nach Westsibirien überführt werden sollen, weil die polnischen Legionssoldaten einen Teil der russischen Front bedrohen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Goldmann. — Druck und Verlag: Kurt Zschack & Co. Verlagsgesellschaft m. B. G.

Einladung zum Besuch der Frühjahrs-Mustermesse Leipzig, 3.-9. März 1918

Anstellung von Musterlagern in Keramik und Glas, Metallwaren aller Art, Maschinerie, Haus- und Küchengeräten, Kurz- und Galanteriewaren, Christbaumschmuck, Karneval- und Kostümkonfektionen, Antrappen und Bonbonieren, kunstgewerblichen Arbeiten, Kunst- und Luxusgegenständen, Japan- und Chinawaren, Puppen und Spielwaren, Sportartikel, Textilerzeugnisse einschließlich Papiergeweben, Knöpfen und Besatzartikeln, künstlichen Blumen und Federn, Hüten und Filzwaren, Teppichen, Lederwaren, Reiseartikeln, Kauderwaschwaren, Seifen und Parfümerien, Holz- und Bleiwaren, Drechslerarbeiten, Korb- und Rohrwaren und Möbeln, Gummi-, Kork-, Zellulosewaren, Bijouterie und Schmuck, Uhren, optischen Artikeln, Musikinstrumenten und -Werken, Sprachapparaten u. Automaten, elektrotechn. Erzeugnissen, Papierwaren und Kartonnagen, Bilderbüchern und Kalendern, Ansicht- und Glückwunschkarten, Nahrungs- und Genussmitteln, sowie verwandten Waren.

Abteilungen der Frühjahrs-Mustermesse werden abgehalten die
Papiermesse im Leipziger Meßpalast Rudolf-Pfeilschauer, Petersstraße Nr. 44.

Kartonnagemesse (Anstellung des Zentral-Verkaufes Deutscher Kartonnagen-Fabrikanten) im Meßpalast Specks Hof, Reichsstraße Nr. 46.

Nachweis von Mietwohnungen. Den Mietbesuchern stehen außer in den vorstehenden Leipziger Hotels und Fremdenheimen Zimmer auch in Bürgerwohnungen in ausreichender Zahl und zu mäßigen Preisen zur Verfügung. Die Veranlassung von Mietwohnungen erfolgt unentgeltlich durch den Wohnungs-Nachweis des Messamtes, so daß die Besichtigungen so früh wie irgendmöglich werden können.

Anmeldungen von Aussteller- und Einkäufer-Firmen und alle Anfragen in Meß-Angelegenheiten sind zu richten an das

MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN IN LEIPZIG

Sportartikelmesse (Leitung: Herr Th. Amberg in Firma Amberg & Walling, Hildburghausen) im Hause Mey & Eulich, Neumarkt Nr. 26/27.

Nahrungsmittelmesse (Vorsitz: Zentral-Verband von Nahrungsmittel-Interessenten E. V., Leipzig, Reichsstraße 46) im Zeitlitzhaus, Neumarkt 18.

Vortrags-Vereinigung Aue.
Dienstag, 12. Februar 1918 abends 7/8 Uhr
Unterhaltungsabend im Bürgergarten.
Ausführende: Kapelle 1. Ers.-Bat. 133. Otto Siemens (Ansprache).
Gisa Stein (gespr. Dichtung). Maria Klara Keller (Sopran und Laute).
Musikdirektor Wilh. Schmidt (Violine). Hans Ziesse-Gött (vom Stadttheater Leipzig). Hans Stadler (Klavier).
II. Teil: **Die Laune des Verliebten.**
Ein Schäferspiel in Versen von Goethe.
Eintrittskarten zu 50 Pfg. in Zigarren-Handlung Otto Lorenz.

Netze
von echtem Haar, in allen Größen und Farben empfehle
Gustav Stern
30/31 u. Verdenstraße, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgefärbte Frauenhaare
kauft hier der Ehige

Ein Taubenhaus
sowie eine
franz. Widderhaji
sind Veränderungshalber
preiswert zu verkaufen.
Ernst Brudorf, Wettinerstr. 58.

Reparaturen
aller Art,
an Handschuh- und Röhrenmaschinen, sowie an
Stühlen, Drechseln, Gaslampen, Epistolen,
Sägen, Sägebänken und dergl. mehr.
Holt schnell und billig aus
Ed. Fischer, Greif-Post-Str. 81, 3

Hotel Blauer Engel, Aue.
Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel des berühmten
Kristall-Variété-Theater.
Das vornehme bunte Theater. Kunstkräfte I. Ranges.
Hanna Feller, brillante Wurf- und Fangkünstlerin.
Walter Braunroth, Illusionist.
Carmen Violetta, Vortragskünstlerin.
Hermann Kaub, Glasophonium-Virtuos.
Heiny und Selban, komische Excentriks.
Ein Spaß an der Anschlagssäule.
K. Zimmermann, der vorzüglichste Humorist.
Bernhardys komisch-musikalische Neuheiten.
Vera Walchenburg, Biedermeier-Sängerin.
Eintritt: Sperrplatz numeriert M 1.50, Saalplatz unnum. M 1.—.
Vorverkauf bei Müller, Zigarrengeschäft und im Blauen Engel.
4 Uhr: Kinder- und Familienvorstellung.
Eintritt für Erwachsene: Sperrplatz 70 Pfg., Saalplatz 50 Pfg.
Eintritt für Kinder: Sperrplatz 40 Pfg., Saalplatz 30 Pfg.

Lindenhof, Zwickau
Theater-Variété I. Ranges.
Besitzer und Direktor Bruno Beyer.
Sonntag, 17. Febr., tägl. bis 24. Febr.
Anfang 8 Uhr
**Der Riesen-Pracht-
Eröffnungs-Spielplan.**
Sonntags, Mittwochs und Sonnabends
2 Vorstellungen 2
1/4 Uhr und 8 Uhr.
Mit Rücksicht auf die ungünstigen Zugverbindungen
sieht sich die Direktion veranlaßt, Nachmittags-Vor-
stellungen zu veranstalten, an welchen das gesamte
Programm geboten wird.
Jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend
Große Fremden-Vorstellungen. Beginn 1/4 Uhr.
10 erstklassige Darbietungen 10

DANK.
Für die überaus herzliche Teilnahme,
die zahlreichen Blumenspenden und Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte beim Heim-
zuge unsres teuren Entschlafenen, des
Blaufarbenwerkarbeiters
Friedrich Hermann Sumpf
danken wir allen aus tiefbewegtem Herzen.
Klara verw. Sumpf
nebst Kindern!
und allen Hinterbliebenen!
Aue (Mehnerstr. 13), den
9. Februar 1918.

Herrenwäsche
zum Waschen und Plätten nimmt an
Franz Härtel - Aue
Friedrich-August-Straße 11.
Für Steifheit der Wäsche
wird garantiert. Schnelle Bedienung.
Achtung! Achtung!
**Kein zerrissener
Strumpf mehr!**
Sie erhalten aus
6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar ganze,
6 Socken 3 " "
nach einer gesetzlich gesch. Methode wie neu hergestellt.
Preis nur 1 Mark pro Paar.
Die Strümpfe werden nur in sauberem Zustande und mit
nicht abgeschnittenen Fäden angenommen. Beinlängen
dürfen nicht zerrissen sein.
Strumpf-Reparatur-Werkstatt Chemnitz,
Reitbahnstraße 58.
Annahmestelle in Aue: Max Rosenthal, Markt
Musterstrumpf liegt daselbst aus.
Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 10. Februar
Dr. med. Hofmann.
Diensthabende Apotheke am 10. Februar
Kuntze's Apotheke.

Dir. Mertigs Vorbereitungs-Anstalt, Zwickau.
Vorbereitung L. d. Einj., Fähn.-, Prim.- u. Abit.-Examen in
kürzester Frist. Nachbring. nicht vers. Schüler. Notprüfung.
Kl. Klassen! Bew. Lehrkräfte! Früh. Real- u. Handelssch.
best., schon nach 4 monatl. Vorb., ehem. Gewerbesch. ohne
Sprachvork. nach 9 monatl. Vorb. die Einj.-Prüf. — Prosp.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.
Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u.
Feiertagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Täglich Verzinsung
der Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$ Telefon Nr. 47, Amt Aue.
Postfachkonto Leipzig Nr. 11810 sowie Gemeindevorstands-
 Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Spar-
kasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriega-
anleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung,
vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter
Mittlerschluß des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

**Auktion
von Pferden
und Wagen.**
Wegen vollständiger Aufgabe des Louis Rudorf'schen
Speditionsgeschäftes in Aue (Erzgebirge) versteigere ich
Montag, den 18. Februar 1918 von nachm. 1 Uhr an
in Rudorf'schen Hofraum, Wettinerstr. 53 in Aue:
4 Pferde, und zwar 2 Schimmelhengste (4jährig),
1 braunen Hengst, 1 Fuchswallach, 1 Paar starke
bayrische Zugochsen, für Industrie passend, 1 fast
neuen Kutschwagen, 11 Federrollwagen, 8
Kastenwagen, 1 Maschinentransportwagen,
1000 Zentner Tragkraft, 14 Paar Geschirre, 1 Paar
fast neu, Kutschgeschirre, Stallutenstiften,
Ketten, Winden und verschiedenes mehr
gegen sofortige Barzahlung.
Aue, den 9. Februar 1918.
Louis Bretschneider, Lokalrichter.

Bekanntmachung.
Meiner geehrten Rundschaft zur freundlichen Mit-
teilung, daß ich am 12. dieses Monats mein
Geschäft von
Aue nach Zwickau i. Sa.,
Schumannstraße 4, 1 (Hornspecher Nr. 1850)
verlege und danke hiermit bestens für das mir ge-
schenkte Vertrauen.
Mit aller Hochachtung
G. Rotenberg, Aue,
Waldstraße 3, Hornspecher 707.

Restaurant/Güldenhaus/Löbnitz
Sonntag, den 10. Februar 1918, abends 7/8 Uhr:
Großes Konzert
gepielt von der gesamten Auer Kriegsmusikkapelle
(25 Mann). Leitung: Musikleiter C. Köhner Aue.
Gutgewählte Musikfolge. Streichmusik.
Wohlt im Vorverkauf im Zigarrengeschäft A. Kaub
und im Konzertlokal 60 Pfg., an der Abendkasse 75 Pfg.
Um gütigen Besuch bitten
die Kapelle der Wirt.
C. Köhner, Musikleiter. Max Schubert f. V.

Naturheilverein I
Aue. E. V.
General-Versammlung
Morgen Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr
im Vereinslokal Hotel Stadtpark.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend
erwünscht.
Tages-Ordnung:
Jahresbericht, Kassenberichte, Entlastung der Kassenver-
walter, Aufnahmen Neuwahlen, Eingänge, Anträge, innere
Vereinangelegenheiten und Verschiedenes.

Plättwäsche, garantiert steif,
wird angenommen.
Waschanstalt und Kunstplätterei, Zwickau,
Bosowstraße 10.
Annahmestelle für Aue und Umgebung
Kaufhaus Max Weichhold, Aue.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aue. Vergebung des Anschlagswesens.

Vom 1. April 1918 an soll das öffentliche Anschlagswesen in Aue erneut auf mehrere Jahre einem Privatunternehmer übertragen werden.

Dem Unternehmer stehen die Gebühren nach dem Regulativ öffentliche Anträge betr. zu. Die Anschlagsgeldstellen der Stadt unentgeltlich zur Verfügung. Die Anschlagsgeldstellen dagegen hat der Unternehmer auf eigene Kosten zu beschaffen.

Bewerber werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum 1. März 1918 in der Polizeidirektion schriftlich einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern behält sich der Rat vor. Aue, den 7. Februar 1918. Der Rat der Stadt.

Aue. Petroleumversorgung.

Petroleumarten an Heimarbeiter und Landwirte werden Montag, den 11. Februar 1918 vormittags 11 bis 1 Uhr im Fendhungsamt ausgegeben.

Berechtigt sind nur solche Personen, in deren Wohnung keine betriebsfertige Gas- oder elektrische Heizanlage vorhanden ist. Bescheinigung des Hauswirts und Arbeitgebers ist vorzulegen.

Die Händler dürfen das Petroleum nur gegen die von uns für Monat Februar verausgabten Marken abgeben. Sogenanntes Handelspetroleum, das ohne Marken abgegeben werden kann, ist für Februar nicht zur Ausgabe gelangt.

Die Einwohner werden gebeten, mit dem Petroleum äußerst sparsam umzugehen, da die überwiesene Menge sehr gering ist und mehrere Monate reichen muß.

Zurücksendungen werden nach der Bekanntmachung über Versorgungsregelung vom 25. September und 4. Nov. 1915 mit Geldstrafe bis 1500 M. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Aue, den 8. Februar 1918. Der Rat der Stadt.

Kriegsunterstützung in Aue.

Die Kriegsunterstützung für die 2. Hälfte des Monats Februar 1918 zahlen wir nur an folgenden Tagen aus: Donnerstag, d. 14. Febr. 1918; Freitag, den 15. Febr. 1918; Samstag, d. 16. Febr. 1918.

Table with columns for Buchst. A, B, C, D, E, F, G, H, J, K, L, M and Buchst. M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z. It lists amounts for various categories like 'B 1-100' and 'C D E'.

Wer diese Reihenfolge nicht einhält, hat zu gewärtigen, daß er zurückgewiesen wird.

Jede Veränderung (Geburts- oder Todesfall, Beurteilung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Fürsorge, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadtkasse zu melden.

Die Ausweiskarte ist vorzulegen. Zahlstelle: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Vestingstraße, Erdgeschoss.

Die Stadtkasse bleibt an diesen beiden Tagen für alle übrigen Kassengeschäfte geschlossen. Der Rat der Stadt.

Gewerbeschule Aue i. Sa.

Gegründet 1869.

Anmeldungen für Ostern 1918 werden von jetzt ab bis zum 20. Februar 1918 von dem unterzeichneten Direktor im Schulgebäude - Mehrenstraße 29 Ortsteil Jelle - entgegen genommen.

Bei der Anmeldung hat der gesetzliche Vertreter - Vater, Mutter oder Vormund - mit dem Schüler zu erscheinen. Geburtschein ist vorzulegen. Aufnahmegebühr und Schulgeld für das erste Vierteljahr sind bei der Anmeldung zu entrichten. Weitere Auskunft erteilt der Direktor.

Anmeldezeiten:

Montags, Dienstags und Mittwochs nachm. von 5-6 Uhr. Die Direction der Gewerbeschule. Bang, Ing. und Gewerbeschuldirektor.

Von Stadt und Land.

Aue, 9. Februar.

Stadtkinder aufs Land. Der Landesausschuß Stadtkinder aufs Land (Schuppert der König), dem Vertreter der beteiligten Ministerien, der obersten Kirchenbehörden, der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen, der Landwirtschaft und der Städte sowie eine Reihe sonstiger Persönlichkeiten angehört, hielt am 5. d. M. in Dresden eine Vollversammlung ab. Es wurde Beschluß gefaßt über die bisherige Arbeit. Sowohl die Werbung von Landpflegestellen wie die Auswahl der Stadtkinder wird alsbald beginnen. In diesem Jahre sollen möglichst 50 000 Stadtkinder zur Verpflegung aufs Land gebracht werden. Auf wenigstens 35 000 außerhäusliche Pflegestellen wird gerechnet; für 15 000 Kinder muß Unterkunft innerhalb Sachsens gesucht werden. Ferner wurde die Verteilung eines künstlerisch ausgeführten Erinnerungsblasses beschlossen, das allen Personen ausgeteilt werden soll, die sich im Jahre 1917 um die Unterbringung von Stadtkindern verdient gemacht haben, insbesondere landliche Pflegsamten und Werbern.

Disziplinarmassnahmen für Volksschullehrer. Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Sächsischen Kammer hat durch den Abg. Nischke, Dörsch, den folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, noch diesem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die für die Staatsbeamten geltenden Disziplinarmassnahmen entsprechend auf die Volksschullehrer angewendet werden.

Krankebrachte Kleintierzucht. Es wird uns geschrieben: Die lohnenden Preise, zu denen sich Schlachttaurinder verwerten lassen, werden mitunter Veranlassung, die Kautschukzucht in größerem Maßstab zu betreiben, als es durch die zweckmäßige Verwertung der Haus- und Gartenabfälle gegeben ist. Hierunter entstehen Großbetriebe eines Umfanges, der einen Ausbau der Kautschukhaltung auf Abfallverwertung nicht mehr zuläßt, so daß das Futter durch Kauf beschafft werden muß. Abgesehen davon, daß unter diesen Verhältnissen infolge der vielseitigen Unkosten für Futter, Stall, Wartung usw. von einer Erzeugung billigen Fleisches nicht mehr die Rede sein kann und dadurch bereits die Kautschukzucht einem ihrer wirtschaftlichen Zwecke entfremdet wird, bedeutet die überwiegende Fütterung mit anderen als Abfallstoffen eine große Futtermittelverschwendung, da das Kautschuk der schlechteste Futtermittelverwerter unter unseren Nutztieren ist. Es kann vor einer Ausdehnung der Kautschukzucht über den familiären Bedarf hinaus nur gewarnt werden, da sich die Kautschukhalter anderenfalls der erblichen Eingriffe aussetzen, mit denen man sich an den zuständigen Stellen beschäftigt. Ganz besonders gilt dies für Kautschukzuchten, die einen gewerblichen Charakter angenommen haben.

Johanngeorgenstadt, den 8. Februar. Ein Unglücksfall ereignete sich in der Lederpappfabrik von Sachs & Müller. Einem Arbeiter, der einen Treibriemen auflegen wollte, wurde der Kopf glatt vom Rumpf abgerissen und weit weg davon einer Arbeiterin in die Arme geworfen.

Altenstein, 8. Februar. Heute vormittag verklündete plötzlich ein lebhafterer Surren das Nahen eines Fliegens. Vögel umkreisten die Stadt und brachten alles auf die Beine. Der Leutnant der Reserve Heinrich Ritz, Sohn

des Sanitätsrats Dr. Ritz, hatte seiner Vaterstadt einen Besuch abgestattet und dieser aus den Lüften seinen Gruß entboten. Er war von Großenhain, woselbst er die Fliegenschule besucht, nach Altenburg geflogen, dort gelandet und hatte auf dem Rückfluge den Weg über die Vaterstadt genommen.

Mörsen, 7. Februar. In einer Sitzung der beiden städtischen Kollegien erfolgte die Wahl des seit 1915 hier tätigen Bürgermeisters Dr. Rüdiger auf Lebenszeit.

Teichmann, 8. Februar. Die Aufnahme eines Anleihen durch Ausgabe von Schuldscheinen, die auf dem Inhaber lauten, plante die hiesige Stadt. Das Ministerium des Innern und der Finanzen haben jedoch die Genehmigung verweigert.

Waldenburg, 8. Februar. Die Einführung einer Mietsteuer und einer Lebzigen-Steuer (für beide Geschlechter) die bisher in Sachsen nur in zwei Städten eingeführt worden ist (Oschay und Kuerbach i. W.), wurde hier genehmigt.

Hainichen, 8. Februar. Im „Hainichener Anzeiger“ ist folgende Anzeige zu lesen: „Meiner werten Rundschau von Stadt und Land zur Kenntnis, daß die Karte nicht in meinem Brote, sondern im Brote der Brotbäcker von Schaepe, Stenemühle Schlegel, gefunden worden ist. Gustav Rudolph, Bäckermeister, Ottendorf.“ - Guten Appetit!

Leipzig, 7. Februar. Als der Rat und die Stadtverordneten in Leipzig vor kurzem der Großen Leipziger Straßenbahn das Recht zugestanden, auf die Dauer des Krieges außer dem bisherigen Fahrpreis von 10 Pf. noch einen Kriegsteuerzuschlag von 5 Pf. für jede einfache oder Umsteigefahrt zu erheben, glaubte man, daß die leidige Tariffrage, die schon monatelang in Leipzig die Gemüter bewegte, zu einem vorläufigen Abschluß gebracht wäre. In der Stadtverordnetenversammlung am 6. Februar machte nun Oberbürgermeister Dr. Roth die überraschende Mitteilung, daß die sächs. Regierung, die die letzte Entscheidung in der Tariffrage hat, den von der Stadt Leipzig gebilligten Tarif nicht genehmigt, sondern bedeutend höhere Fahrpreise beschlossen hat, die die Fahrten um 50 bis 100 Prozent verteuern. So sollen künftig kosten: einfache Fahrten 15 Pf., Umsteigefahrten 18 Pf., an Werktagen bis 8 Uhr gültige Schülerfahrten 5 M., statt bisher 4.50 M. Die Stadt will nunmehr eine Oberverwaltungsgerichtsentscheidung über die Zuständigkeit der Tarifsetzung herbeiführen. - Da das für die Beschaffung von Lebensmitteln früher bewilligte Betriebskapital von 6 Millionen M. für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Lebensmittelversorgung der Stadt Leipzig nicht ausreicht, hat der Rat beschlossen, das Betriebskapital auf 14 Millionen M. zu erhöhen. - Die das Leipziger Volksgemeindeamt mittel, wurde in der neunten Abendstunde in der Marknerstraße ein Dienstmädchen von einem unbekannten Manne überfallen, der ihr Mantel und Halbschuhe blitzschnell auszog und mit den Sachen dann im Dunkel entkam.

Freiberg, 8. Februar. Bei einer Revision einer Munitionsfabrik wurde festgestellt, daß regelmäßig für 900 Personen Lebensmittelzulagen bezogen worden sind, obwohl nur 700 Leute dort beschäftigt waren. Als Fälscher ist ein Werkmeister angefaßt und auch sofort wieder in den feldgrauen Rock gesteckt worden. Wo die Schwerarbeiterzulagen hingekommen sind, kann man sich denken.

Dresden, 8. Februar. Heute nachmittag wurden in ihrer gemeinsamen Wohnung zwei hochbetagte Frauen ensekt aufgefunden. Welche waren die Opfer einer Leuchtgasvergiftung geworden.

Vermischtes.

Der Einbruch in ein Seidenhaus. Vor einiger Zeit wurden aus dem Seidenhaus Michels u. Co. in der Leipziger Straße in Berlin für 175 000 Mark Seidenwaren gestohlen. Als Diebe sind nun zwei Brüder Emil und Ernst Strauß verhaftet worden. Ein großer Teil der Beute wurde teils bei den Dieben, teils bei deren Helfern, von denen gleichfalls einige verhaftet wurden, vorgefunden. Die Einbruchswerkzeuge, mit denen die Diebe gearbeitet hatten, stammen aus

„Rausfaut“, meinte der eine und sah zu Werner hin über, ihn prüfend mustern.

„In welcher Branche?“ fragte Werner.

„Ich war im Eisen- und mein Vater in einem Kaufmannsgeschäft. Aber wir haben beide alle trübe Erfahrungen gemacht. Kommt man denn als Angestellter zu etwas? Bist du denn ein armer Teufel vorwärtskommen, selbst wenn er wirklich fleißig und leistungsfähig ist? Der Unferner kriegt ein paar Taler Gehalt, da, bist du, wenn's dir nicht paßt, geh deiner Wege.“

„Haha. Ich habe das Hungerleben satt, seit die oben raus. Wenn man so sieht, daß andere Leute vorwärtskommen, ohne daß sie überhaupt selbst 'nen Finger krümmen machen, wie ihnen alles so mit nichts dir nichts in'n Hals geflogen kommt, und unferner schindet sich von früh bis abends und wird noch obendrein wie'n Hausmädchen behandelt, na, da macht man kurzen Prozeß und geht ins Ran kann auch noch weiterkommen, es muß ja nicht gerade in Deutschland sein. Und man möchte doch auch was vom Leben haben, nicht bloß immer darben und auf Zinsen und Schulden arbeiten. Wissen Sie, in'n kleiner Beamter, der ist und bleibt eben ein armer Teufel, bis er stirbt. Der Privatbeamte noch mehr als der kleine Staats, der braucht sich ja kein Bein auszuwaschen und hat schließlich was fürs Alter. Und wie? 'n Fuhrmann, und brauchen ist man. So ist's bei allen Firmen.“

„Dho“, machte der Ritz dazwischen.

„Was? Dho? Etwas nicht? Sehen Sie sich mal den Hund unter den Privatbeamten an, unter den kleinen Beamten. Haben Sie da einen, der teils Schulden hat und 'n zufriedenes Leben führt? Ich glaube nicht. Ganzlich, die Herren Chefs, die fressen sich den Bauch voll und die, und wir müssen unsere Knochen dalassen. Die Chefs haben ja dann ihr Vermögen in... ja... ja... für unser Geld. Ach...“

Der Sprecher schwieg und zog seinen Mund zu einer Wundsgarbe.

(Fortsetzung folgt.)

Steine am Weg.

Roman aus Schwester Zeit von Hans Kurb.

31] (Kochbuch beibehalten.)

Sansam rollt der Zug von Ort zu Ort.

Und Paul Werner sitzt in der Ecke, stumm blüht er hinaus auf die vorbeihuschenden Felder und denkt an das Schicksal seiner Reisespieler. Ja, die da sind wirklich arme Teufel! Und ich? ... O nein, ich bin es noch nicht! Ich habe ja die Erinnerung an eine schöne Jugend, in meinem Herzen lebt ja noch weiter die Liebe zu Welt und Kind, unweiblich, unerfährlich, ein Lallmaien für kommende Zeiten.

Ein paar Frauen schlafen ein, die Männer sind schwelgsam, starren zu Boden, eintönig rollt der Zug.

So erreicht Paul Werner Berlin.

Zwei, drei Menschen verlassen das Abteil, sie sind am Ziel. Dort stehen sie, weltfremd, schauen, jetzt nimmt sie der stutende Strom der Reisenden mit fort.

Am Ziel! Paul Werner lacht.

Sie sind in Berlin, der Stadt der Hoffnungen, aber am Ziel. O nein, vielleicht wird's ihr Grab.

Haha, er ist ja selbst fast so weit. Da juchete er zusammen und stierte hinaus.

Eine Dame ging den Zug entlang, suchend blühte sie in die Abteile. Und ein Name durchblühte sein Hirn: Erna Riem.

Er hält den Atem an, er wagt kaum hinauszugehen. Da wendet die Fremde ihr Gesicht zu ihm.

Gott sei Dank! Sie ist es nicht. Erleichtert atmete er wieder auf.

Er war doch geloben vor ihr, heute mittag, vor ihr gekloben, weil er nicht abhängig sein mochte von einer Frauenhand.

Wie täme sie auch hierher? So schnell konnten sie ja seine Flucht nicht erfahren haben.

Blühhilf löst, laut den Trübel übernehmend, ein Name den Zug entlang: „Paul Werner“.

Ein Beamter geht vorbei und ruft es von Wagen zu Wagen. Dabei hebt er den Arm und zeigt ein Telegramm.

„Ah, man sucht mich schon“, klingt es in Paul Werner. Er durchlebt einen kurzen Kampf.

Dann redt er sich und zwingt sich zur Ruhe: „Nein!“ schallt es in seinem Herzen. „Ich mag nicht!“

Der Beamte geht wieder vorbei. Ruhig blüht ihm Werner nach und bleibt sitzen.

Endlich ertönt das Abfahrtsignal, die Türe wird noch einmal aufgerissen, und zwei Männer stürzen leuchtend herein. Sie sind vom Kaufen erschöpft, schwer und matt lassen sie sich auf die Bank fallen.

„War 'ne Hege, nicht?“ puzte der eine.

Der andere nickt und gibt aus der Westentasche zwei Zigaretten heraus. Die eine steckt er in den Mund, die andere bekommt sein Begleiter.

„Wann sind wir denn in Hamburg?“ fragte er.

„Jetzt ist's bald zehn, ich denk' um viere früh.“

„Hm! Lange genug dauert's noch. Na, wir veräumen ja nichts, Albert.“

„Das denk' ich auch, Richard. Wir müssen uns begeben die Schiffstarien besorgen, sonst können wir schließlich noch 'ne Woche in Hamburg sitzen.“

„Ne, ne, ich möcht' so schnell, als nur möglich, weiter.“

„Ich auch.“ Werner hörte aufmerksam zu.

Der Ritz drehte den Kopf halb herum und fing an, die beiden genau so wie den blonden Hänen zu beobachten.

Die hörten sich die Reden ruhig an. Dann schüttelten sie den Kopf, und der eine meinte: „Sie mögen ja recht haben, alter Herr, aber wir haben es uns in den Kopf gesetzt und gehen nach Mexiko.“

„Können ihr denn hier teine Beschäftigung finden? Bleibt doch in Hamburg, da gibt's ja Arbeitsgelegenheit genug. Was seid ihr denn?“

dem Volkemuseum. Von dort sind sie vor etwa vierzehn Tagen bei einem Einbruch gestohlen worden. Unter den verhafteten Dieben befindet sich auch ein Gefängnisinspizitor.

Kaiser Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch, dessen Tod von uns gemeldet worden ist, berichtet die „Voss. Zeitung“: „Nikolaus Konstantinowitsch, den Nissen des Zaren Alexander II., hatte für einen leichtsinnigen Jugendstreich ein außerordentlich schweres Geschick getroffen. Den größten Teil seines Lebens — er ist 68 Jahre alt geworden — hat er in der Verbannung zugebracht. Eine „Dame“ aus der Pariser Welt, eine Amerikanerin Miss Fanny Dear, deren Magerkeit und rotes Haar in Petersburg wie in Paris allgemein Gesprächsstoff war, hatte es dem jungen, bildhübschen Gardeleutnant angetan, obgleich sie bedeutend älter war als er; und diese unselbige Leidenschaft zog ihn in eine endlose Kette kompromittierender Handlungen. Er ermannte sie auch testamentarisch zu seiner Universalerbin. Da er sich von ihr nicht trennen wollte, verließ er sie als Mann, was ihn infolge ihrer Magerkeit auch täuschend gelang, nahm sie auf Jagden mit, ließ sie an Reisen teilnehmen und führte sie in dieser Verkleidung sogar anlässlich eines Besuches, den er seiner Schwester, der späteren Königin von Griechenland, abtrotzte, an den Hof von Athen. Zur Bestreitung des unheimlichsten Luxus, mit dem er seine Geliebte überschüttete, riefen bald wieder die Einkünfte seines Vermögens, noch die 100 000 Rubel jährlicher Upanage aus, so daß er Schulden über Schulden machte; so unsinnige, daß er schließlich eines Tages, als er bereits seine Orden verlegt hatte, auf einen Einfall verfiel, sich wieder Geld zu verschaffen; er brach aus Gelligenbildern, die im Besitze seiner Mutter waren, Edelsteine heraus und ließ sie durch seinen Adjutanten verlegen, der dadurch in den Verdacht des Diebstahls kam und verhaftet wurde.“ Der Großfürst lebte seit vielen Jahren in Lausanne, wo er auch gestorben ist.

Ukrainische Banknoten. Anfang Januar wurden in Kiew die ersten ukrainischen Banknoten ausgedruckt; zunächst sind Hundertmarknoten in Umlauf gesetzt, später sollen Einrubelcheque folgen. Der russische Rubel wird dem Nominalwert nach beibehalten, heißt aber „Kartowan“. Der Text der Noten ist auf der Vorderseite in ukrainischer Sprache, auf der Rückseite ist er russisch, polnisch und jiddisch wiederholt. Die ukrainischen Noten dürften wohl die ersten papierne Geldzeichen sein, auf denen hebräische Lettern erscheinen. Auf der Rückseite steht der Vermerk, daß die Noten durch den Nationalrat der Volksrepublik gedruckt seien, insbesondere durch Bergwerke, Wälder und Forste, sowie durch die Staatsbank. Wo unter das Zudenmonopol ausdrücklich erwähnt wird.

Die Schwurgerichtskammer im Bergwerk. Eine Schwurgerichtsverhandlung in einem Bergwerk und teilweise unter der Erde gehört nicht zu den Alltäglichkeiten. Besondere Umstände halber hielt das Schwurgericht

in Lieke (Rheinland) eine solche Sitzung anfangs auf dem Steinlohnbergwerke Rheinpreußen i. U. fort ab. Als Verhandlungsraum war das Geviertstangegebäude hergerichtet, und die erforderliche Öffentlichkeit wurde dadurch gewährleistet, daß die Tore des Geviertstangegebäudes geöffnet, und die davor stehenden Wachposten eingezogen wurden. Außerdem war am Eingang des Grundstückes eine Tafel mit der Aufschrift „Öffentliche Sitzung des Schwurgerichtes“ angebracht worden. Die Anklage war gerichtet gegen die aus Belgien stammenden Bergarbeiter Jeanrich Wiprecht und Franz Eschank, die des Mordes an einem jugendlichen Kollaboranten angeklagt waren. Um den Geschworenen und den sonstigen Prozeßbeteiligten Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse, an welcher der Mord stattgefunden hatte, ein klares Bild zu verschaffen, hatte der Gerichtsvorsitzende angeordnet, daß ein Teil der Verlagsverhandlung unter der Erde im Stollen des betreffenden Flöztes stattfinden sollte. Alle Beteiligten, aus dem Publikum, machten dann eine Grubenfahrt nach der Nordseite auf der 230-Meter-Sohle, wo der Tatort durch Zeugen und Sachverständige markiert wurde. Dieser unterirdische Teil der Hauptverhandlung gab den beiden Angeklagten, die zum Tode verurteilt wurden, den Anlaß zur Erhebung der Revisionsbeschwerden, daß die Öffentlichkeit nicht genügend gewahrt worden sei. Das Reichsgericht verworft die Revision der beiden Angeklagten als unbegründet.

Was in den Brauereien jetzt alles „gebräut“ wird. Da die Rohstoffe überhäufig sind, es den Brauereien nicht mehr erlaubt, ihr eigenes Gewerbe im alten Umfang auszuüben, so haben sie sich vielfach zu sehr zeitgemäßen Umstellungen entschlossen. Es geht daraus eine bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit und geschäftliche Erfindungsgabe hervor, da die Erzeugnisse zum Teil sehr weit mit dem ursprünglichen Geschäft zu tun haben. Das böhmische Brauhaus in Berlin z. B. hat eine Hasermüllerei errichtet und die Lagerräume an die Reichskartoffelfabrik vermietet, so daß trotz des Ausfalls an Biererzeugung eine Abwende von 10 Proz. entgegengesetzt werden konnte. Auch die Brauerei Friedrichshöhe bei Berlin ist zur Hasermüllerei übergegangen, daneben trocknet sie Rüben, Obst und dergleichen. Die Brauerei Schloß Chemnitz stellt getrocknete Lebensmittel aller Art her und errichtete eine Strohhäufungsanlage. Andere Brauereien wieder beschäftigen sich wie der Herstellung von Marmelade, Obst- und Haserzähmitteln, Willkürkondensaten, Milch- und Nahrungsmitteln, Strohkräften, Herstellung, Edelzucker, Tabak, Pfeffer, und Suppenkonzentration usw. Allem Anschein nach stehen sie sich bei dem neuen Betrieb auch in geschäftlicher Hinsicht nicht übel.

Ein neues Unglück eines Kurlaubzuges. Nachdem wir erst gestern über ein schweres Eisenbahnunglück in der Nähe von Magdeburg berichtet haben, dem 15 Soldaten zum Opfer gefallen waren, während 28 schwer verletzt wurden, wird jetzt von Altm vom Freitag berichtet: Heute früh fuhr ein Kurlaubzug auf einen D-Zug im Güterbahnhof Altm-Chrensdorf auf. Das Signal war für den Kurlaubzug vorzeitig auf „Fahr!“ gestellt worden. Infolge des Zusammenstoßes wurden sechs Soldaten des Kurlaubzuges und eine Diensthilfe des D-Zuges getötet sowie etwa 20 Soldaten verletzt.

Was Frauen leisten. Wie der Londoner Presse zu entnehmen ist, hat die britische Admiralität jetzt bestimmt, daß Frauen für gewisse Beschäftigungen in der Marine verwendet werden dürfen, und zwar hauptsächlich in den Kriegsschiffen. Diese Frauen werden auch eine besondere Uniform erhalten. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß an die Spitze dieser feineren Abteilung der englischen Kriegsmarine ein Fräulein Catharine Nurse tritt, wegen besonderer, seit Kriegsausbruch geleisteter Dienste. Sie wird den Titel „Direktorin der Frauen-Abteilung der Royal Marine“ tragen. — In Wien werden im freiwilligen Ernährungsdienst, zu welchem das Ernährungsamt der Regierung gegeben hat, Frauen als Organe der Marktaufsicht fungieren. Die damit zu betrauernden Frauen werden aus den Vertreterinnen der sozialdemokratischen, der katholischen Frauorganisation sowie dem christlichen Frauenbund, dem deutschen Hausfrauenverband entnommen. Die Vertreterin der sozialdemokratischen Frauenorganisation hat vorgeschlagen, daß den Frauen eine Schadloshaltung für die Abkühlung der Kleider, Schuhe und Arbeitsausrüstung gegeben werden soll, da nicht die reichsten, wohlhabenden sondern die fähigsten Frauen aus allen Massen zu diesen Ämtern herangezogen werden sollen, was aber bei Arbeiter- und Kleinbürgerfrauen ohne Schadloshaltung sich sehr schwer ermöglichen ließe.

Eine Seemannsmittelelektrotelegraphische Anstalt in der Schweiz. Die Anstalt in Drusberg besitzt wohl als erste Abkühlung der Schweiz als elektrische Licht. Die Kraft liefert der laufende Brunnen vor der Mühle. Die Einrichtung soll von einem zürcherischen Ingenieur als Organarbeit gemacht worden sein.

Kunst und Wissenschaft. Gustav Klimt ist in Wien am Mittwoch im 46. Lebensjahre der Welt gestorben, der bedeutendste der Wiener Sezessionsisten, gestorben. Ein weiblicher Dramaturg, 50-jähriger Theaterdirektor gibt es in Deutschland schon mehrere. Über den ersten weiblichen Dramaturgen und Regisseur kann sich das Stadttheater in Gießen rühmen. Die erste Dramaturgin ist ein Fräulein Goll, eine aus Göttingen gebürtige Deutsche, die in Berlin an der Universität germanistische und literarische Studien trieb und an einer Berliner Bühne für das dramaturgische Fach ausgebildet. In Gießen wird sie sich mit der Inszenierung von „Hedda Gabler“ beschäftigen.

Tüchtiger Betriebstechniker
der in Massenherstellung von Stanzartikeln und Ausarbeitung dazu gehöriger Einrichtungen gründlich erfahren sein mag, baldmöglichst gesucht. Langjährige Praxis unbedingt erforderlich. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, der Militärverhältnisse und der Eintrittszeit sind einzureichen an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes unter A.T. 557.

Arbeiter und Arbeiterinnen
sucht
Holzschleiferei Auerhammer
Toelle & Co.

Werkzeugschlosser
sofort gesucht.
Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

2 Werkzeugschlosser-Behrlinge
sucht für Ostern
Erzgeb. Metallwarenfabrik, Böhmisch i. E.

Zugochsenverkauf.
Von Sonntag, den 10. d. Mis. stelle ich wieder einen großen Transport erstklassiger junger Zugochsen und Stiere sehr preiswert zum Verkauf.
Max Semmler, Viehhandlung, Zwissau-Völsitz, Fernruf 2135. Bräckenstr. 15.

Wäschemangel
steht zum Verkauf bei Emil Meyer, Raschau.
Stores und Mäntel-Gardinen,
das Feinste von 60 Mark an, Cüßkanten von 2 Mark an und Hemdenzipfen in großer Auswahl empfiehlt Emma verw. Herold, Löbnitz.

Maurer,
namentlich für Kessel und Schornsteine, gesucht.
H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.
Ein tüchtiger
Schnittschlosser
(Vorarbeiter) gesucht. Bedingung ist, Werk- und andere Facenteile zeuge so einzurichten, daß die Scheiben (mehrere in einem Druck) gerade gerichtet unter der Presse wegfallen. Guter Lohn und Lebensstellung zugesichert.
Albert Klütting, Stanzwerk, Hagen i. Westf.

tüchtig. Hausmädchen
Jüngere, laubere Walchfrau gef.
Franz Teitel, Carolastr. 4, 2.

Einige Mädchen
für leichte Arbeiten, welche im Bedarfsortieren oder Stanzen beschäftigt waren bevorzugt, für sofort gesucht.
Lederstanzwerk J. Teitel.

4 Zimmer, Küche und Vorsaal
mit elektrischem Licht,
ab 1. März bezugsbar. Wehstr. 8, 2.

Selbständig arbeitende
Werkstattstechniker und Betriebs-Techniker
für Metall- und Flugzeugbau,
möglichst mit gründlichen Erfahrungen im Vorrichtungsbau oder in der Blechbearbeitung, baldigem Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche, des Militärverhältnisses und frühesten Eintrittstermins erbeten an
Junkers-Fokker-Werke A.-G., Dessau.

„Die Tabakpflanze“
Anbau u. Verarb., Weizen & Rauchtobak. Leichtes Anleitg. f. d. Vollen. Preis 70 Pfg.
Weller, Kösnitz, Weg. 6, 10.

Wer vergibt für die Abendstunden
Nebenbeschäftigung
in Buchhalt. u. Kassarbeiten (Nachfragen nach Büchern usw.) an ja. Mann (Mittelschulbildung) Angeb. u. A.T. 572 an Auer Tagebl.

Intelligenten Herren u. Damen
bletet sich bei Lebens- u. Volks-Versicherungs-Virt.-Bef.

sofortig. Verdienst
Anfragen mit genauer Angabe bish. Tätigkeit unter A. T. 570 an das Auer Tageblatt erbeten.

Alleinsteh. Frau
vom Lande
in landwirtschaftl. gesucht.
Angeb. unt. A. T. 574 an das Auer Tageblatt erbeten.

Part.-Wohnung.
Stube u. Kammer
ab 1. März zu vermieten.
Aue, Wittelsstr. 86.

4 Stühle
mit Holzfuß und Lehne (auch einzeln) verkauft
Kilian Ott, Behnhofsstr. 89, 11.

Kommode
sofort zu kaufen gesucht.
Eilers, Grub.-Weg. 22, 1.

Prima Preis-Stein-Satz
lose und gefast, prompt lieferbar in Abhängen und einzeln.
Grieh Wabst, Leipzig 80.

Nähmaschine
mit sämtlichen Zubehör sofort zu kaufen gesucht. Preis 14.
Schönes, in gutem Zustand befindl.

Hausgrundstück
mit Garten und Wäldchen, in herrlicher Lage,
sofort zu verkaufen.
Zuschüsse erbeten unter A.T. 581 an das Auer Tageblatt.

Besseres möbli. Zimmer
mit von Herr in erstem Hause
sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter A. T. 590 an das Auer Tageblatt erbeten.